



3 Das ehemalige Alversdorf

Und alles wegen der Kohle!



2 Zur Erinnerung an Alversdorf wurde in Offleben eine Straße so benannt.

4 Untergang eines Dorfes

1951: Alversdorf, ein Ort in Ostniedersachsen, südlich von Helmstedt. Die Arbeit im nahe gelegenen Braunkohlentagebau oder in der Brikettfabrik bestimmt das Leben der 2.180 Einwohner. Doch nun ist das Schicksal von Alversdorf besiegelt, denn auch unter dem Ort liegt Kohle, die abgebaut werden soll.

1963: Seit mehreren Jahren steht fest: Für die Einwohner von Alversdorf wird kein neues Dorf errichtet. Sie erhalten in den umliegenden Orten neue Wohnungen und Häuser. Alversdorf hat noch 898 Einwohner. „In dem Dorf gibt es seit Jahren keine Polizei, keinen Bäcker, ... sodass hier das Leben von Jahr zu Jahr immer schwieriger wird.“

1965: Die Bagger haben mit der Arbeit am Tagebau Alversdorf begonnen.

Unter den 837 Einwohnern ist der Anteil der Alten groß. Die jüngeren Leute haben sich schneller zum Umzug entschlossen.

1971: Im Dorf gibt es für die 324 Einwohner nur noch ein Geschäft. Zum letzten Mal tagt der Gemeinderat. Am 1. April hört die Gemeinde Alversdorf offiziell auf zu bestehen.

1972: Alversdorf hat noch 186 Einwohner, von denen sich einige regelmäßig in der Gaststätte „Treue“ zum Skatspielen treffen. Dann wird auch die Gaststätte geschlossen und abgerissen.

1974: Im Februar wird das letzte Gebäude von Alversdorf abgebrochen. Die letzte Familie war 1973 weggezogen.

Kohle erzeugt Wärme und Strom

„Braunkohlefelder meistbietend zu verkaufen!“ Diese in vielen Zeitungen Europas gedruckte Anzeige des Herzogs von Braunschweig erregte 1872 große Aufmerksamkeit. Eine Berliner Firmengruppe erhielt schließlich den Zuschlag und gründete 1873 die Braunschweigische Kohlen-Bergwerke AG. Die BKB betrieb zunächst den Braun-

kohleabbau im Tiefbau, schon ein Jahr später aber im Tagebau. Später wurden große Schaufelradbagger eingesetzt, transportierten Förderbänder die abgebaute Braunkohle. Im Jahr 1887 begann man die Brikett-herstellung in der Brikettfabrik, informierte sich aber auch über neue Technologien. 1888 fing das Unternehmen an, Strom im eigenen Kraftwerk zu produzieren. Fast 100 Jahre lang ändert sich kaum etwas.



5 Braunkohletagebau und Kraftwerk bei Helmstedt

Umorientierung

Erst 1974, nachdem viele Haushalte von der Kohle- auf die Ölheizung umgestiegen waren, stellte die BKB die Brikettfabrikation ein und wurde zum reinen Stromerzeuger. Das neue große Kraftwerk Buschhaus wurde gebaut.

Neue Entwicklungen der Umwelttechnik boten auch für die BKB neue Möglichkeiten. Bereits 1994 waren ein Kompostwerk und eine Bauschuttrecycling-Anlage in Betrieb genommen worden. Die BKB wandte sich verstärkt dem Entsorgungsmarkt zu. 1999 wurde eine Anlage in Betrieb genommen, die mithilfe moderner Feuerungs- und Filtertechnik Haus- und Gewerbemüll umweltfreundlich verbrennt und dadurch Strom erzeugt.

Landschaftsveränderungen

Der Abbau der Braunkohle ist in all diesen Jahren stetig vorangeschritten und hat die Landschaft bei Helmstedt ständig verändert. Für jede Tonne Braunkohle müssen im Helmstedter Revier mehrere Tonnen Abraum bewegt werden. Diese über der Kohle liegenden Erdschichten transportiert man über Förderbänder in bereits ausgekohlte Tagebaue, damit die Flächen wieder nutzbar



6 Schaufelrad eines Braunkohlenbaggers

gemacht werden können. Manchmal können sie nicht vollständig gefüllt werden. Hier entstehen Seen. Die **Rekultivierung**, das ist die Neugestaltung der ehemaligen Tagebaufläche, erfolgt in Abstimmung mit Behörden und Gemeinden. Aufgeforstet wird mit einheimischen Baumarten. Es entstehen aber auch landwirtschaftliche Nutzflächen, Biotope und Erholungsgebiete.

1 Beschäftige dich mit dem Untergang von Alversdorf.

- Sammele Argumente für und gegen den Abbau der Braunkohle in diesem Bereich.
- Wie hättest du als Alversdorfer reagiert? Begründe deine Entscheidung.

2 Stelle den Strukturwandel im Helmstedter Raum dar:

- Nenne die Ursachen und ihre Auswirkungen auf die Landschaft.
- Welche Maßnahmen wurden zur „Reparatur“ ergriffen?



Kaum zu glauben

Im Helmstedter Revier sind 20 km Förderbänder in Betrieb.